

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 30: III. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest

Illustration: Auf! Nach Aarau!
Autor: Bachmann, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



... Und wenn i heichume, muesch di sebe Porträter vo de Eltere selig abhenke.
Det chömed denn mi Ehränz here!

Lieber Nebelspalter!

Hansli's Eltern haben Besuch von einem leberkranken Herrn mit gelber Gesichtsfarbe. Der Kleine flüstert seinem Vater etwas ins Ohr. Wenn Besuch da ist, redet man laut, wird Hansli belehrt. Darauf ertönt die kleinlaute Frage: „Papa, wäscht sich dä Herr nie?“

Aus Kanada

Ein kanadischer Farmer verheiratete seine Tochter an einen Kaufmann in Deurbilles. Nach einem Jahre erhielt er ein Telegramm: „Zwillinge erhalten!“

Die Familie zog dann nach Trois Rivieres und richtig bekam der Schwiegervater im nächsten Jahre den Drahtbericht: „Drillinge erhalten!“

Prompt telegraphierte er zurück: „Sezliche Glückwünsche! Aber zieht um's Himmelswillen nicht nach Thousand Islands.“

Ramor

3'Bärn

(Sommernachtstraum)

Narewellen plätschern leise
Ringsum, um die Bundesstadt,
Letztes Tram zog längst schon heimwärts
Zur Remise müd' und matt.
Allerletztes Auto hat schon
Letzten Becher heimgebracht,
Und der Mond mit Silberstrahlen
Grüßt herunter: „Gute Nacht.“

Ernst, grau, düster von der Plattform
Ragt der Münsterturm empor,
Schwarze Fledermäuse schwirren
Aus Gemäuern rings hervor,
Flattern lautlos durch die Lauben,
— 's schläft schon jeder gute Christ, —
Einsam patrouilliert nur klappernd
Noch ein städt'scher Polizist.

Schaltier brüllt noch einmal graufrig
Aus der „alten Schal“ heraus,
Altenschimml wiehert leise
Antwort aus dem Bundeshaus.
Und vom Rüstturm heiser
Schlägt die Uhr die erste Stund:
Narewellen plätschern leise
Und im Rydegg heult ein Hund.

Fränzchen

Das Leben gleicht der Kugel, die das Rohr verlassen hat. Sie dreht sich beständig und kommt doch vorwärts. Und, so hoch sie sich auch schwingt, sie endet in irgend einem Loch!

Vom Schützen kann man selten sagen: „Was lange währt, wird gut!“

R u h e ist des Schützen erste Pflicht!

Wer immer im „Schuß“ ist, fehlt leicht das Ziel.

S p a n n u n g braucht der Schütze. Aber ein Abgespannter oder gar Ueberspannter hat wenig Aussicht auf Erfolg. —

Wer sich abgespannt fühlt, soll lieber rechtzeitig ausspannen und auf den Schuß verzichten, als den Himmel und seine Schützenehre zu durchlöchern.

Die Scheibe ist das Sinnbild der sozialen Struktur der menschlichen Gesellschaft.

Sie enthält verschiedene Kreise verschiedener Größe.

Jeder kann, ist er zielsicher, in jeden Kreis gelangen.

Aber immer sind es nur wenige, die in des Glückes Mitte wohnen.

Naturschwärmer und Himmelsträumer sind im Schießstand wie im Leben am übelsten dran. Sie möchten ins Schwarze treffen und schauen nach der Sonne, des Aethers Blau. Gute Menschen, aber schlechte Schützen!

Willst du in Gesellschaft ein guter Unterhalter sein, so spare mit der geistigen Munition! Rede nicht wild darauf los, daß dir die Worte wie ein Wasserfall durch das Wehr der Lippen stürzen und du plötzlich, weil du dich verausgabt hast, verstummst und nun langweilig daliegst wie ein toter Teich!

Andererseits sollst du in Gesellschaft auch nicht stundenlang wortlos verharren, um stets auf den Augenblick zu passen, der dir zur Teilnahme am Gespräch günstig erscheint! Auch hier gilt es, entschlossen zu sein und ein Mal — abzudrücken! Manche Menschen kommen vor lauter Rücksicht und Ueberlegung nie zum Schuß! x. x.